

Balzer, Linda; Internationale Fachtagung der Hochschullernwerkstätten (15. : 2022 : Online)

Interreligiöse Lernerfahrungen digital

Weber, Nadine [Hrsg.]; Moos, Michelle [Hrsg.]; Kucharz, Diemut [Hrsg.]; Burgwald, Caroline [Mitarb.]; Fuchs, Constanze [Mitarb.]; Schomburg, Chiara [Mitarb.]; Stehle, Sebastian [Mitarb.]; Rotter, Silke [Mitarb.]: Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum. Perspektiven auf Didaktik und Forschung in innovativen Lernsettings. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 192-200. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Balzer, Linda; Internationale Fachtagung der Hochschullernwerkstätten (15. : 2022 : Online): Interreligiöse Lernerfahrungen digital - In: Weber, Nadine [Hrsg.]; Moos, Michelle [Hrsg.]; Kucharz, Diemut [Hrsg.]; Burgwald, Caroline [Mitarb.]; Fuchs, Constanze [Mitarb.]; Schomburg, Chiara [Mitarb.]; Stehle, Sebastian [Mitarb.]; Rotter, Silke [Mitarb.]: Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum. Perspektiven auf Didaktik und Forschung in innovativen Lernsettings. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 192-200 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-307119 - DOI: 10.25656/01:30711; 10.35468/6106-15

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-307119>

<https://doi.org/10.25656/01:30711>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrags identisch, vergleichbar oder kompatibel sind. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work or its contents in public and alter, transform, or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. New resulting works or contents must be distributed pursuant to this license or an identical or comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Lernen und Studieren in Lernwerkstätten



**Nadine Weber / Michelle Moos
Diemut Kucharz (Hrsg.)**

Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum

**Perspektiven auf Didaktik und Forschung
in innovativen Lernsettings**

Weber / Moos / Kucharz

**Hochschullernwerkstätten
im analogen und digitalen Raum**

Lernen und Studieren in Lernwerkstätten

Impulse für Theorie und Praxis

Herausgegeben von Hartmut Wedekind,
Markus Peschel, Eva-Kristina Franz,
Annika Gruhn und Lena S. Kaiser

Nadine Weber
Michelle Moos
Diemut Kucharz
(Hrsg.)

Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum

Perspektiven auf Didaktik und Forschung
in innovativen Lernsettings

*unter Mitarbeit von
Caroline Burgwald, Constanze Fuchs,
Chiara Schomburg, Sebastian Stehle
und Silke Rotter*

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2024

k

*Die Open-Access-Publikation dieses Buches wurde durch den
Open-Access-Publikationsfonds der Goethe-Universität Frankfurt am Main unterstützt.*

*The open access publication of this book was funded by the
Open Access Publication Fund of Goethe University Frankfurt am Main.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2024. Verlag Julius Klinkhardt.

Coverabbildung: © WavebreakMediaMicro, Adobe Stock.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2024. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist ver-
öffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-SA 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>*

ISBN 978-3-7815-6106-9 digital

doi.org/10.35468/6106

ISBN 978-3-7815-2651-8 print

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort der Reihenherausgeber</i>	5
<i>NeHle-Vorstand</i>	
Hochschullernwerkstatt(t)räume, digital und/oder analog	11
<i>Michelle Moos und Nadine Weber</i>	
Rahmenbeitrag	13

Keynote

<i>Ulrike Stadler-Altmann</i>	
Lernen ermöglichen. Lernwerkstätten und Innovative Lernumgebungen im Vergleich	25

Auseinandersetzung mit dem Raum

<i>Robert Baar</i>	
Wenn der Raum abhandenkommt: Hochschullernwerkstätten im Zeichen pandemiebedingter Schließungen. Eine empirische Untersuchung	43
<i>Marie Fischer und Markus Peschel</i>	
Dichtephänomene in der Hochschullernwerkstatt	60
<i>Matthea Wagener, Franziska Herrmann und Katharina Hummel</i>	
Raum zum Lernen und Forschen – Überlegungen, Erfahrungen und Ausblicke zur Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden	75
<i>Clemens Griesel, Agnes Pfrang, Ralf Schneider, Hendrikje Schulze, Sandra Tänzer und Mark Weißhaupt</i>	
Didaktik und Hochschuldidaktik zwischen informellen und formalen Bildungsprozessen denken und gestalten – Potenziale aus der Perspektive von Hochschullernwerkstätten	85

Susanne Schumacher und Ulrike Stadler-Altmann

Transformer – diskursive Konfigurationen von Wissen in analogen und digitalen Lernräumen der EduSpace-Lernwerkstatt 95

Sebastian Rost, Julia Höke und Patrick Isele

Reflexion des Raumnutzungsverhaltens in der Lernwerkstatt³ mit Blick auf Adressierungen und Adressat*innen 103

Alina Schulte-Buskase und Annika Gruhn

Raum und Digitalität – pädagogisch-programmatische und empirische Verhältnisbestimmungen 115

Digitale, hybride und analoge Lernkonzepte in Hochschullernwerkstätten

Marco Wedel, Marco Albrecht und Mareen Derda

Analoges Lernen digital aufbereiten – die Unterstützung der digitalen Lehre durch Elemente analogen Lernens 129

Brigitte Kottmann, Birte Letmathe-Henkel und Verena Wohnhas

„Lernen durch Spielen“ in der Lernwerkstatt – In analogen und digitalen Lern- und Spielräumen 142

Eva-Kristina Franz und Julia Kristin Langhof

Hochschullernwerkstatt² – digital, analog auf dem Campus und jetzt auch noch „to go“? 150

Claudia Albrecht, Anne Vogel und Julia Henschler

(Hochschul-)Lernwerkstätten vs. Digital Workspaces – Nachwirkungen eines Tagungsbeitrags 162

Caroline Burgwald, Michelle Moos, Hasan Özenc, Hannah Spuhler und Juliane Engel

Lernräume erfahren – gemeinsam „praktisch“ erleben 170

Ulrike Stadler-Altmann, Jeanette Hoffmann und Eva-Elisabeth Moser

Digitale Bilder – Analoge Rezeption? Digitale Bilderbücher als Herausforderung für pädagogische Werkstattarbeit 178

Linda Balzer

Interreligiöse Lernerfahrungen digital 192

<i>Melanie Wohlfahrt, Aurica E. Borszik, Olga Bazileviča, Lisa Roch, Anja Mede-Schelenz und Katharina Weinhold</i>	
„Werkstattstage: Analoges digital denken“ – Überlegungen zur Gestaltung digitaler Lernräume für Lehrkräfte im Seiteneinstieg	201

<i>Katja D. Würfl und Julius Erdmann</i>	
Die Umsetzung praxisorientierter naturwissenschaftlich-technischer Veranstaltungen im digitalen Raum. Ein Aufbruch zur Nutzung hybrider Lehrkonzepte auch nach der Pandemie	210

Lernwerkstätten stellen sich vor

<i>Jeanette Hoffmann</i>	
Die <i>KinderLiteraturWerkstatt</i> an der Freien Universität Bozen – ein analoger Raum in digitalen Zeiten	227

<i>Carolyn Uhlmann und Michael Lenk</i>	
Wieviel Digitalisierung braucht eine Hochschullernwerkstatt?	242

<i>Elisabeth Hofer und Simone Abels</i>	
Leuphana Lernwerkstatt Lüneburg – multifunktionelle Ausrichtung eines inklusiven naturwissenschaftlichen Lehr-Lern-Raums	254

<i>Anna Kölzer</i>	
Die Lernwerkstatt der Hochschule Düsseldorf – Weiterentwicklung in Zeiten digitaler Lehre	263

<i>Thomas Hoffmann und Miriam Sonntag</i>	
Inklusive Lernräume kooperativ erforschen und entwickeln: Das Lehr-Lern-Labor für Inklusive Bildung an der Universität Innsbruck	271

Allgemeine Perspektiven und Diskurse

<i>Franziska Herrmann und Pascal Kihm</i>	
Zur Begriffsbestimmung Hochschullernwerkstatt	285

<i>Barbara Müller-Naendrup</i>	
Translate „Lernwerkstatt“? – Ein Essay über die „richtige“ Übersetzung eines Fachbegriffs	297

Mareike Kelkel und Markus Peschel

„Was willst DU lernen?!“ – Teil III

Der Einfluss von (zu) früher Öffnung und einem Überangebot an
Transparenz auf den individuellen Lernprozess der Studierenden 304

Dietlinde Rumpf und Gina Mösen

Eigenaktivität und Selbstverantwortung herausfordern.

Potenziale von Design Thinking und Lernwerkstattarbeit 318

Prof. Dr. Sandra Mirbek

Einstellungen, Wissen und Selbstwirksamkeitserwartungen von

Fachkräften im Umgang mit Diversität und Inklusion: Wie können

Hochschullernwerkstätten zur Professionalisierung beitragen? –

Ergebnisse einer Evaluationsstudie 331

Autorinnen und Autoren 345

Linda Balzer

Interreligiöse Lernerfahrungen digital

Die Digitalisierung im Bildungsbereich schreitet kontinuierlich voran (vgl. Die Bundesregierung 2020). Dabei birgt sie zugleich Chancen und Herausforderungen. Die Chance besteht darin, Lehren und Lernen weiterzuentwickeln, „dass Talente, Begabungen und Potenziale in weit stärkerem Maße als bisher individuell gefördert werden können.“ (Lorenz et al. 2021, 45). Herausforderungen werden deutlich, indem die bisherige Lehr-Lern-Praxis reformiert und eventuell sogar neu konstruiert werden muss (vgl. Lorenz et al. 2021).

Durch die Pandemie musste die Lernwerkstatt Religion Plural (LeRP) zwei Jahre auf eine komplett digital angelegte Lernwerkstatt ausweichen. Inhaltlich gesehen, sollen die Studierenden durch die LeRP Maßnahmen und Methoden für den Unterricht kennenlernen, um Vorurteile gegenüber fremden Kulturen und Religionen gezielt anzusprechen, abzubauen und „fremde“ Perspektiven einzunehmen. In diesem Kontext nehmen Fragen rund um das Thema Kultur und Religion eine zentrale Position ein. Der Schwerpunkt liegt somit auf der didaktischen Bearbeitung Interreligiösen und Interkulturellen Lernens. Dies bildet die Grundlage für die Theorie- und Praxisaufgaben in der LeRP. Das Arbeiten in der Lernwerkstatt bezieht sich dabei beispielsweise auf die Bearbeitung von Texten oder anderen Medien. Der thematischen Spannbreite sind dabei keine Grenzen gesetzt, d. h. die Studierenden problematisieren jene Themen, die sie für notwendig und relevant ansehen (z. B. Kopftuchtragen in der Schule; wie gehe ich mit interkulturellen oder interreligiösen Konflikten im Klassenzimmer um? usw). Ebenfalls sind Treffen mit diversen Religionsvertreter*innen möglich; aber auch dies musste in der Pandemiezeit umgestellt werden.

Umso spannender gestalteten sich die Lernsequenzen, wie nun – digital – mit dem Hauptthema des Interreligiösen Lehrens und Lernens umgegangen werden soll. Dabei tritt auch die Frage in den Fokus, wie man dieser Herausforderung begegnete und sie gleichzeitig gewinnbringend annehmen konnte? Im Folgenden soll daher zunächst kurz erläutert werden, inwiefern die Digitalität mittlerweile im Lehr-Lern-Alltag angekommen ist. Danach erfolgt der Blick auf ein in diesem Zusammenhang kritisches Thema: nämlich die Kommunikation und soziale Interaktion im Rahmen digitaler Lehre.

Anschließend wird die digitale Lehre in der LeRP anhand ausgewählter Beispiele dargestellt. Es muss dabei beachtet werden, dass – wie bereits angedeutet – die

LeRP auch mit direkten Interaktionen arbeitet, d.h. es fanden in Präsenz – vor Corona! – regelmäßig Treffen mit Menschen anderer Kulturen und Religionen statt. Die Dozentin musste hierbei flexibel agieren und teilweise auf authentische Videos zurückgreifen, um diese Interaktionen zu simulieren.

Nichtsdestotrotz soll in diesem Rahmen gezeigt werden, wie die digitale Lehre – trotz einiger Hindernisse – in der LeRP bereichernd und effektiv sein kann.

Abschließend erfolgt ein Fazit, das wichtige Eckpunkte nochmals nennt.

1 Digitalität und ihre gesellschaftlichen Veränderungen

Hinsichtlich sozialer Veränderungen, die sich im Besonderen seit dem Jahr 2020 mit zunehmender Digitalisierung im Zuge der Corona-Pandemie ergeben, erscheint ein Umdenken in bestimmten bildungspolitischen Bereichen gegenwärtig noch einmal bedeutsamer. Anhand zahlreicher Erhebungen und Beiträge lässt sich feststellen, dass zum Einen mit dem Zuwachs an medialen Plattformen das Interesse an Digitalisierung sowie Medialität ganz grundlegend ansteigt und damit auch die Zeit, die junge Menschen mit medialen Plattformen verbringen (vgl. Skowronek 2021). Zum Anderen wurde diese Entwicklung durch das Corona-Virus begünstigt, welches das Sozialleben stark einschränkte und zur Folge hatte, dass viele – gerade junge Bevölkerungsgruppen – ihre sozialen Kontakte auf der digitalen Ebene ausgebaut haben. Das beinhaltet im Umkehrschluss auch: „Junge Menschen [nutzen] das Internet in der Corona-Pandemie deutlich öfter als zuvor“ (Skowronek 2021). Skowronek (2021) bezieht sich in seinem Beitrag zur ansteigenden Nutzung von Onlinemedien auf die „Postbank-Jugend-Digitalstudie für 2021“ und hält fest: „Im Frühjahr 2020 waren es 71,5 Stunden pro Woche, 2019 noch 58 Stunden“. Damit lässt sich ein enormer Anstieg verzeichnen, der auch einen Rückgang anderer Aktivitäten im Leben der Jugendlichen mit sich zieht.

Unabhängig davon, dass Lernende digitale Lernplattformen konzentrierter nutzen als früher, stellte die Corona-Pandemie eine Herausforderung für Lernende, Lehrende und die Lehre allgemein dar. Für die Lehre an einer Universität bedeutete dies – selbstverständlich auch für jene, die mit der digitalen Welt nicht vertraut sind –, dass sie innerhalb kürzester Zeit ihr Lehr- und Lernverhalten umstellen mussten (vgl. e-teaching.org o.J.). So stellen Dittler und Kreidl (2021, 7) fest, dass „der eigenständigen Arbeitsorganisation [...] im Sommersemester 2020 plötzlich eine größere Bedeutung zu[kam], während die Unterstützung durch Kommilitonen und Lerngruppen am Studienort wegfel oder zumindest auf andere Kommunikationskanäle verlagert werden musste.“ Insbesondere für Kommunikation und das gemeinsame Arbeiten ergaben sich im digitalen Lernbereich (Plattformen wie moodle) viele Vorteile, aber auch Herausforderungen, die im Folgenden näher aufgeschlüsselt werden.

2 Digitale Lehre und Kommunikation

Was bewirkt die digitale Lehre auf zwischenmenschlicher Ebene? Vereinfacht es die Kommunikation aufgrund diverser Annehmlichkeiten (Audio-Bild-Transfer, wodurch eine Atmosphäre geschaffen wird, welche einem ‚normalen‘ Gespräch trotz der räumlichen Distanz ähnelt, inklusive der Möglichkeit Abbildungen über den Bildschirm zu „zeigen“ und direkt zu besprechen, ohne dass jedem Kommunikationsmitglied das Bild in beispielweise ausgedruckter Form vorliegen muss) oder führt sie eher zu einer schleichenden Isolation? Studien belegen unterschiedliche Ergebnisse. So zeigt die Studie von Gärtner et.al (2020, 21), dass in der religionspädagogischen Lehre die Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden „vorwiegend geprägt [ist] von einem intensiven fachlichen Austausch“ über die konkrete Aufarbeitung theologischer Inhalte und Fragen. In Präsenz lassen sich meist Kleinigkeiten / inhaltliche Unsicherheiten auf Seiten der Studierenden, wie beispielsweise die Frage nach korrekter Gestaltung einer wöchentlichen Abgabe, mal eben schnell noch nach der eigentlichen Unterrichtssitzung klären, vor dem Bildschirm sieht diese Situation anders aus, indem die Studierenden die Besprechung nach Seminarschluss direkt verlassen und von jetzt auf gleich das Gegenüber nicht mehr greifbar ist.

Die Studierenden haben eine durchgehende Erreichbarkeit der Dozierenden gelobt, aber auch eine gewisse „Gesichtslosigkeit“ angesprochen, die die digitale Lehre mit sich bringt. So würde die Schwierigkeit entstehen, eine Beziehung zum Gegenüber aufzubauen (vgl. Gärtner et. al 2020). 67% der Studierenden gaben hierbei an, dass ihnen die „körperliche Präsenz der Lehrenden“ (Gärtner et. al 2020, 21) fehlen würde.

Auch der Austausch zwischen den Lernenden erwies sich als schwieriger. Normalerweise können Verständnisfragen zum Inhalt oder zur Gestaltung einer Veranstaltung untereinander relativ schnell gelöst werden. Doch durch die Unterrichtung auf Distanz mussten die einfachsten Gespräche ausfallen, wodurch sich zudem eine gewisse Isolation bemerkbar machte: die Erreichbarkeit minimierte sich auf Telefonate oder kurze Textnachrichten. Das Umstellen auf MS-Teams oder moodle bereitete einigen Lernenden ein Problem aus den unterschiedlichsten Gründen (keine Internetverbindung, Probleme mit den Tools, Unwissenheit bzgl. Bedienbarkeit usw.). Dieser Komplex hatte in unserem Fachbereich zur Folge, dass einige Studierenden Semester zusätzlich studieren mussten, weil sie mit der gesamten (Arbeits-) Belastung nicht zurechtkamen.

Auch für das Arbeiten in der Lernwerkstatt musste sich die Dozentin mit Finesse der digitalen Welt nähern und sie für die Studierenden attraktiv gestalten. Hinsichtlich der Kommunikation gab es nicht nur das Problem, dass man sich nicht in Präsenz gegenüber saß. Es gestaltete sich eigentlich viel schwieriger, die Aufmerksamkeit der Studierenden länger aufrechtzuerhalten. Zwischenzeitlich traten sogenannte „Internetprobleme“ auf oder die Kamera wurde grundlos ausgeschaltet.

Doch diesen Aufmerksamkeitsproblemen konnte durch verschiedenste Möglichkeiten entgegengewirkt werden, um einerseits den Lernprozess aufrechtzuerhalten sowie andererseits die Studierenden weiterhin intergiert zu haben. Grundsätzlich können die Studierenden hinter ihrem Bildschirm hervorgelockt werden, indem Lehrende sie namentlich ansprechen. Somit wird ein sogenannter „Auftrittsstress reduziert, indem sie einzelne Studierende begrüßen und nach dem Wohlbefinden fragen.“ (Kwelik et. al 2021). Dies steht im Gegensatz zu Präsenz, wo man gewöhnlich nicht nach dem Wohlbefinden fragt, nachdem der Name aufgerufen wurde. Den Studierenden wird dadurch eine Situation geschaffen, in welcher sie sich wohlfühlen und sich gleichzeitig auf die nachfolgende Sitzung vorbereiten können. Die digitalen „schwarze[n] Kacheln“ (Kwelik et. al 2021) sollten bei Bedarf namentlich aufgerufen werden und man könnte nach den Gründen für ausgeschaltete Kameras fragen (vgl. Kwelik et. al 2021).

Damit den Studierenden in dieser doch sehr isolierenden Zeit die Möglichkeit geboten wurde mit der Dozentin in Kontakt zu treten, wurden neben regelmäßigen Videokonferenzen mit der ganzen Gruppe der Lernwerkstatt Religion Plural auch Einzelgespräche mit einer oder einem Studierenden und der Dozentin geführt. Diese Einzelgespräche unterstützten den Dialog von Angesicht zu Angesicht trotz der digitalen Lehre. Den Studierenden wurde in diesen Gesprächen Hilfe in interreligiösen Fragen seitens der Dozentin angeboten. Außerdem konnten inhaltliche und allgemeine Fragen zu Abgaben individuell und diskret beantwortet werden. Die Studierenden nahmen dieses Angebot mit Freude an und teilten mit, dass ihnen der direkte Austausch per Videokonferenz mit der Dozentin große Unterstützung darbot.

3 Interreligiöse Lernerfahrungen in der LeRP

Im Folgenden soll exemplarisch aufgezeigt werden, wie Dozierende u.a. Tools, aber auch verschiedene Tricks in der Lehre kombinierten, um eine effektive Lernatmosphäre bereitzustellen. Der inhaltliche Kontext stellt das interreligiöse Lernen dar. Es wird darauf Bezug genommen, wie interreligiös – digital – gelehrt und gelernt werden kann.

Stephan Leimgruber beschreibt Interreligiöses Lernen im engeren und im weiteren Sinne. Das engere Verständnis wird als (direkte) intersubjektive Begegnung unterschiedlicher Religionsanhänger*innen beschrieben. Im Zentrum steht der Dialog, der durch gegenseitiges respektvolles Verhalten gekennzeichnet ist: Zuhören, Antworten, ein grundsätzliches Verstehen sowie Akzeptanz und Toleranz des anderen Glaubens und der Religion. Diese Begegnung, die von Angesicht zu Angesicht stattfindet, nennt Leimgruber „Königsweg“ (Leimgruber 2007, 101). Bereits vorhandene Einstellungen, Empfindungen und Gefühle können durch beide Wege geklärt, ergänzt oder korrigiert werden. In der Lernwerkstatt Religion Plural

ist Leimgrubers enges Verständnis zentral in allen Arbeitsphasen (vgl. Leimgruber 2007). Umso schwieriger gestaltete sich die digitale Umsetzung einer direkten Begegnung, um dem Verständnis nach Leimgruber zu folgen. Das Interreligiöse Lernen im weiteren Sinne meint lediglich die Kenntnisnahme einer Religion (z. B. ein Lied im Radio, Zeitungsbericht über eine Moschee usw.) (vgl. Leimgruber 2007). In Kapitel 3.2. wird auf ein Exempel referiert, das von Bildschirm zu Bildschirm versucht hat, Interreligiöses Lernen im weiteren Sinne aufzuzeigen.

3.1 Die Wortwolke als Einstieg

Bevor interreligiöse Themen konkret besprochen werden, wird zu Semesterbeginn ein Überblick darüber gegeben, wie der Kenntnisstand und bisherige Erfahrungen zu Interreligiösem Lernen bei Studierenden aussehen. Dafür verwendet die Dozentin – auch als Eisbrecher gedacht – das Tool „Wortwolke“. Mittels der Wortwolke können zu einer bestimmten Fragestellung oder zu einem Impuls anonyme Antworten gegeben werden. Anschließend können die Antworten gemeinsam besprochen werden. Je größer und deutlicher der Beitrag oder das einzelne Wort, desto häufiger wurde er bzw. es von den unterschiedlichen Teilnehmer*innen genannt.

Welche Interreligiösen und Interkulturellen Werte sollten SuS vermittelt werden?



Abb. 1: Wortwolke aus dem Wintersemester 2021/22, Lernwerkstatt Religion Plural, 1. Sitzung

Besonders in den ersten digitalen Sitzungen ist eine Umgebung notwendig, die Vertrauen und Respekt vermittelt. Einige Tools aus der Online-Lehre machen es möglich, die – oftmals vermisste (vgl. Gärtner et. al 2020). – physische Distanz zu überwinden. Daher sind diese digitalen Hilfsmittel wichtig, um Kommunikation und Kooperation zwischen Lernenden und Lehrenden zu unterstützen. Die daraus resultierende soziale Interaktion ist förderlich für das Entstehen eines Gruppengefühls und motiviert zum gemeinsamen Lernen (vgl. Kwelik et. al 2021).

Die Studierenden, die die LeRP besuchen, kennen sich oftmals nicht von Anfang an. Daher ist es wichtig, die Studierenden sowohl einfühlsam in das neue Semester einzuführen als auch zu zeigen, dass ihre Antworten wertvoll sind. Die Studierenden ihrerseits nehmen dieses Tool gerne an, da sich alle gleichzeitig am Lernprozess beteiligen können, indem sie ihre Ideen mit der ganzen Gruppe teilen. Trotz der Distanz zu Mitstudierenden oder zu Dozierenden wird ein Gefühl der Zusammengehörigkeit ganz im Sinne von Kwelik et. al (2021) vermittelt. Im Vergleich dazu zeigten damalige Präsenztermine ein entgegengesetztes Bild. Die präsentierte Übung wurde schon öfters in Präsenz durchgeführt. Dabei haben sich viele aufgrund von beispielsweise vermeintlichem Unwissen über die Themen nicht getraut etwas zu sagen, da sie *im Mittelpunkt* standen. In der digitalen Variante konnten sie ihre Antworten abgeben, auch wenn nicht deutlich wurde, welche Antwort zu welcher Person gehört. Aber darum ging es auch im ersten Moment nicht. Der Dozierenden war es wichtig, dass sich alle Teilnehmenden mit Ideen und Gefühlen an der Frage beteiligen. Im Nachgang hatten alle die Möglichkeit, den eigenen Beitrag zu erläutern, was auch von vielen dankend angenommen wurde.

3.2 Religiöse Gegenstände als Überraschungsmoment

Möchte man digital lehren, stellt sich zunächst die Frage: wie ist dies attraktiv und nachhaltig möglich? Der Beitrag hat bereits darauf verwiesen, mit welchen Hürden zu rechnen ist, wenn Lernende und Lehrende sich digital gegenüber sitzen und gemeinsam eine effektive Unterrichtseinheit erleben wollen.

In der LeRP wird daher auf verschiedene Möglichkeiten zurückgegriffen, wenn digital gelehrt werden soll, die darauf abzielen, eine gewisse Spannung aufrechtzuerhalten. Im Folgenden wird dies anhand religiöser Gegenstände erläutert.

Die Dozierende führt in einer beliebigen Sitzung in das Thema religiöse Gegenstände ein. Sie verweist auf die Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten, die in den verschiedenen Religionen hinsichtlich ihrer Materialien und Gegenstände existieren. In diesem Kontext nimmt sie eine Box hervor, die für alle Teilnehmenden gut sichtbar ist und stellt sie vor den Bildschirm. Nacheinander dürfen die Studierenden „die Hand“ der Dozierenden benutzen, indem sie selbst – sinnbildlich – in die Box hineingreifen und etwas herausziehen. Die Dozentin ist somit die Marionette der einzelnen Lernenden.

Die Dozentin hält jeden Gegenstand, beispielsweise einen jüdischen Sederteller, für den oder die Studierende in die Kamera und geht dann zum bzw. zur Nächsten weiter. Die Gegenstände, die sich in der Box befinden, sind von der Dozentin zusammengestellt worden. Sie stammen alle aus anderen Religionen, wie dem Judentum, Islam, Buddhismus oder Hinduismus, die zudem eher unbekannt und selten sind. Die Studierenden haben die Möglichkeit, sich den individuellen Gegenstand im Bildschirm anzuschauen und bekommen ggf. nachträglich noch

ein Bild zur besseren Anschauung. Die Aufgabe besteht darin, ohne Hinweis oder Erläuterung zunächst herauszufinden, was sich „in der Hand“ befindet. Die Dozentin ist während der gesamten Zeit still. Danach soll dieser Gegenstand in einen individuellen, fiktiven Unterricht eingebaut und präsentiert werden. Die Studierenden haben dafür eine Woche Zeit. Das Überraschungsmoment besteht somit darin, in einer digitalen Form, die Hand in die Box zu stecken und etwas Unbekanntes herauszuziehen. Dieser konkrete Moment wird von den Lernenden immer sehr genau und mit Vorfreude beobachtet. Auch den Studierenden bereitet diese Form der Unterrichtung aufgrund des Überraschungsmoments Freude, da sie sich trotz der räumlichen Distanz mit der Dozierenden verbunden fühlen. Die zu verfassende, fiktive Unterrichtsstunde wird dadurch motiviert und mit Begeisterung vorbereitet.

3.3 Der Besuch der Synagoge Saarbrücken – digital

Um dem Königsweg von Stephan Leimgruber halbwegs gerecht zu werden, also eine direkte Begegnung mit Anhänger*innen einer anderen Religion zu ermöglichen, musste die Dozentin auch bei diesem Punkt innovativ werden. In Präsenz ist es in der LeRP üblich, Gotteshäuser anderer Religionen vor Ort zu besuchen. Daraus ergibt sich das direkte Inkontakttreten mit einem*r Vertreter*in der anderen Religion, indem offene Fragen und Anregungen unmittelbar besprochen werden können. Auch Gegenstände bzw. die Räumlichkeiten an sich bringen die Studierenden immer zum Staunen. Durch die Pandemie war ein solcher Besuch für lange Zeit nicht möglich.

Allerdings bot zufällig der regionale Fernsehsender des Saarländischen Rundfunks die Möglichkeit, eine Reportage der Saarbrücker Synagoge in der Mediathek aufzurufen. Diese Reportage wurde vor der Pandemie aufgezeichnet und war seitdem in der Mediathek abrufbar. Diesen Link stellte die Dozentin den Studierenden zur Verfügung und gab – wie üblich in Präsenz – verschiedene Aufgaben zur Bearbeitung mit. Diese digitale Begehung war – trotz Distanz – eine tolle Erfahrung für die Studierenden, weil sie dadurch die Saarbrücker Synagoge kennenlernen konnten. Die Studierenden rückmeldeten, dass ihnen die virtuelle Begegnung mit dem Gotteshaus sehr gut gefiel und als gute Alternative zu einem tatsächlichen Besuch gelten konnte. Besonders schön fanden sie die Tatsache, dass in der Umgebung der Universität, welche für die Mehrheit der Studierenden auch die Heimat ist, ebenfalls Orte anderer Religionen als der eigenen, christlichen vorfindbar sind. Die Tatsache, dass die Medien sich gleichsam diesen Orten annahmen, lobten die Lernenden, gerade auch im Hinblick auf die Nutzung in universitären oder schulischen Kreisen, wenn ein tatsächlicher Besuch nicht möglich ist. Lediglich der direkte Kontakt mit dem ortsansässigen Kantor war nicht umsetzbar. Aber auch hierfür gab es einen Arbeitsauftrag, z. B. welche Fragen würde man gerne dem Kantor stellen bzw. was wollte man schon immer mal über das Judentum wissen

usw. In einer digitalen Unterrichtssitzung wurden verschiedene Fragen reflektiert und besprochen und es war bereichernd zu hören, wie groß doch das Interesse sein kann, obwohl ein Besuch zu dieser Zeit nicht möglich war. Den Studierenden gefiel der Austausch mit der Dozierenden, da es als gute Alternativlösung zu dem eigentlichen Austausch mit dem Kantor der Synagoge galt. Die Seminarsitzung wurde außerdem von persönlichen Erfahrungen der Studierenden in Bezug auf das Judentum begleitet, woran sichtbar wurde, welchen Ertrag ein solch alternativer „Besuch“ in der Synagoge haben kann und die Freude am interreligiösen Lernen fördert.

4 Fazit

Sowohl Lehrende als auch Lernende mussten sich seit 2020 auf Online-Lehre kompromisslos umstellen. Dennoch konnten sie in den letzten Monaten bereits viele Erfahrungen sammeln, sodass die Umstellung von Präsenz auf reine Online-Lehre nun nichts Neues mehr ist. Der Beitrag hat gezeigt, welche Hürden überwunden werden müssen, um sowohl dem Format Online-Lehre, aber auch dem bzw. der einzelnen Lernenden selbst, gerecht zu werden. Gerade auf der kommunikativen Ebene muss ein Online-Format intensiver betreut werden als dies in Präsenz notwendig ist.

Eine didaktisch durchdachte und gut strukturierte Online-Lehre kann die Studierenden in ihrem Lernprozess unterstützen, wenngleich einige Punkte berücksichtigt werden müssen. So sollte man auf Tools zurückgreifen, die in bestimmten Situationen effektiv integriert werden können. Als Eisbrecher, zu Beginn des Semesters, wäre hier die Wortwolke zu nennen. Aber auch darüber hinaus müssen Lehrende kreativ sein und eigene Ideen fruchtbar werden lassen und beispielsweise den Vorteil der Distanz und des Bildschirms nutzen (Siehe Kapitel 3.2.). Es ist zu vermuten, dass dieselbe Übung vor Ort nicht so spannend hätte gestaltet werden können als vor einem Bildschirm, denn im Vergleich zur Präsenz fehlen das Anfassen, das Riechen, das Umdrehen usw. Es bleibt für den Betrachtenden im Bildschirm spannend, sich dem Gegenstand nähern zu müssen, ohne ihn eigentlich anfassen zu können.

Literatur

- Die Bundesregierung (2020). *Bildung in Pandemie-Zeiten. Digitales Lernen nimmt stark zu*. Abgerufen von <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/digitales-lernen-1825946> (zuletzt geprüft am 17.11.22).
- Dittler, U. & Kreidl, C. (Hrsg.). (2021). *Wie Corona die Hochschulebre verändert. Erfahrungen und Gedanken aus der Krise zum zukünftigen Einsatz von eLearning*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- e-teaching.org (o.J.). *Emergency Remote Teaching*. Abgerufen von <https://www.e-teaching.org/materialien/glossar/emergency-remote-teaching> (zuletzt geprüft 17.11.22).

- Gärtner, C., Hans, A., Tacke, L. & Thanscheidt, A. (2020). Erfolgreich vernetzt? Über Chancen, Hürden und Gelingensbedingungen digitaler Lehre in der Religionspädagogik. *Theo WEB*, 19(2), 18-33.
- Kwelik, N., Rohwetter, B. & Bultmann, S. (2021). *Einsatz digitaler Medien in der Lehre. Studierende in der Online-Lehre unterstützen (Teil 3)*. HSPV NRW. Abgerufen von <https://www.hspv.nrw.de/nachrichten/artikel/themenreihe-digitale-lehre-teil3> (zuletzt geprüft am 15.09.22).
- Leimgruber, S. (2007). *Interreligiöses Lernen*. München: Kösel Verlag.
- Lorenz, K., Keller, C. & Hettinger, J. (2021). Herausforderung Digitalisierung. Schulen auf dem Weg zum digitalen Lernen. In M. Gronover, A. Obermann & H. Schnabel-Henke (Hrsg.), *Religiöse Bildung in einer digitalisierten Welt. Beiträge zur Theorie und Praxis des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen* (S. 45-53). Münster & New York: Waxmann (Glaube – Wertebildung – Interreligiosität, 23).
- Skowronek, M. (2021). *Jugendliche mehr als 70 Stunden pro Woche online*. Zeit online. Abgerufen von <https://www.zeit.de/digital/internet/2021-08/internetnutzung-deutschland-jugendliche-studie-homeschooling-corona-pandemie> (zuletzt geprüft am 16.09.22).

Autorin

Balzer, Linda, Dr.

Universität des Saarlandes

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Lehrkraft für besondere Aufgaben
im Bereich Kath. Theologie, Leiterin der Lernwerkstatt Religion Plural und
Mitglied der AG Antirassismus
linda.balzer@uni-saarland.de